



Dr. med. vet. Simone
MÖLLENBECK

Ihre MOBILE KLEINTIERPRAXIS

Hovesath 7
46414 Rhede - Krechting
Tel.: 0 28 72 - 80 33 44
Mobil: 0 15 1 - 5 69 64 3 64
Fax.: 0 28 72 - 92 13 27
info@moellenbeckmobil.de
www.moellenbeckmobil.de
www.rhede-tierarzt.de

Vital (37)

Alles für die Katz?

Homöopathie in der Tiermedizin

» Ich verstehe mich durch und durch als Schulmedizinerin. So juckt es mich immer wieder, wenn „Bellos“ Juckreiz, „Tiffi“ Scheinträchtigkeit oder die asthmatischen Zustände der Kätzin „Mona“ ganz natürlich homöopathisch behandelt werden sollen.

In Zeiten der Diskussion um Nebenwirkungen und Antibiotikaresistenzen ist der Wunsch der Tierbesitzer völlig legitim, solche unerwünschten Wirkungen zu vermeiden. Fragt sich nur, ob eine Arznei, die in hoher Potenz noch nicht einmal ein Molekül einer wirksamen Substanz enthält, überhaupt eine Wirkung hervorrufen kann. „Alles für die Katz?“ lautet also immer wieder die zentrale Frage der Kritiker der Homöopathie.

Das Prinzip der Homöopathie lautet: „Gleiches mit Gleichem Heilen“. Das dachte sich der klassische Homöopath Hahnemann und entwickelte vor fast 200 Jahren eine Lehre, die besagt, dass ein Stoff, der die Symptome einer Krankheit bei Gesunden hervorruft, in niedrigsten Dosen das Immunsystem stimuliert. Im Sinne der Regulationstherapie soll der Körper aus eigener Kraft die Krankheit ausmerzen. Die hochgradige Verdünnung des Stoffes (Potenzierung) führt nach Hahnemann sogar zur Verstärkung der Wirkung, ein Prinzip, das nach naturwissenschaftlichen Vorstellungen nicht nachvollziehbar ist.

Ich höre oft die Argumentation, dass man schließlich mit einem homöopathischen Versuch nichts kaputt machen kann. Nein? Das sehe ich kritisch. Wird erstens ein laienhafter Versuch bei einer akuten Krankheit wie beispielsweise Kollaps, starke Blutung oder Kolik unternommen, dann setzt man unter Umständen sogar das Leben des Patienten aufs Spiel.

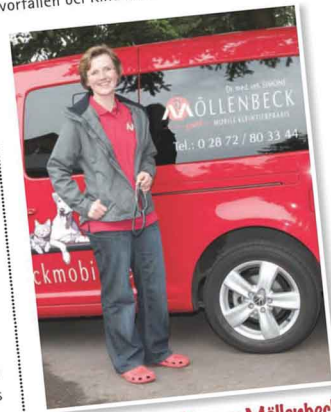
Erschwerend kommt hinzu, dass Tiere ja nicht verbal ihre Leiden äußern können. Daraus ergibt sich meine Devise, wenn homöopathisch behandelt werden soll, dann muß zuvor eine gründliche, medizinische Diagnostik von einer Tierärztin oder einem Tierarzt vorgenommen werden. Ansonsten kann aus einer vermeidbaren Situation schnell ein Katzenjammer werden. Zweitens können auch Homöopathika unter Umständen Nebenwirkungen hervorrufen, und hier spreche ich nicht von der allseits bekann- ter Erstverschlechterung. Mein hochgeschätzter Pharmakologieprofessor führte zu diesem Thema ein Exempel an: Thallium, ein Schwermetall, das auch als Rattengift benutzt wird, verweilt viele Wochen im Körper. Gesunden leuchtet es das Haupt, also wird es homöopathisch gegen Haarausfall eingesetzt. In niedriger Potenz und langfristig gegeben, kann es zur Anreicherung im Körper und sogar zu Vergiftungserscheinungen kommen. Das sind dann Nebenwirkungen! Daraus ergibt sich die Empfehlung, dass gift- oder krebserregende Stoffe auch nicht homöopathisch einzusetzen sind.

Es ist unbestritten, dass durch homöopathische Behandlungen an Patienten therapeutische Wirkungen erzielt werden. Der Glaube versetzt Berge, behaupten hierzu die Kritiker und meinen, dass bei einer engen Besitzer-Tier-Beziehung die positive Grundstimmung durchaus auf den vierpfötigen Patienten übertragen werden kann. So soll ein sogenannter Placebo-Effekt zur Linderung der Leiden führen. Außerdem ist so manche Besserung durch den Spontanverlauf einer Erkrankung zu klären. Die Anhänger halten dagegen, dass die Gabe von Globulis an Schweinen, die in typischer Haltung bekanntlich keine enge emotionale Beziehung zu ihrem Halter aufbauen, verglichen mit einer Placebogabe durchaus eine Besserung des Allgemeinbefindens fördert.

Schließlich sind wohl noch einige Studien nötig, um die Pro- oder Contra-Seite zu stärken. Ob die Homöopathie sicher hilft, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden, aber...

Wer heilt hat Recht! Das wird wohl immer so bleiben. Ob es dann an den angenehm zuckrig schmeckenden Globuli, am Alkohol in den Tropfen, am Glauben des Besitzers oder an den wirklich wirksamen homöopathischen Arzneien lag, das ist im Alltag nicht so wichtig. Schließlich haben wir ja alle nur eines im Sinn: Die Gesunderhaltung Ihres Vierbeiners. Und sehr wohl gibt es dann Umstände, in denen man sagt: Versuchen wir es, Versuch macht klug!

Ihnen wünsche ich eine gesunde Zeit, in der sie auf gar keine Arzneimittel zurückgreifen müssen und verabschiede mich mit der Idee zum nächsten Thema „Keine Angst vorm großen Hund – Vermeidung von Bißvorfällen bei Kindern“.



Ihre Dr. Simone Möllenbeck



Hovesath 7 • 46414 Rhede
Tel.: 0 28 72 - 80 33 44 • Mobil: 0 151 - 5 69 64 3 64
www.moellenbeckmobil.de • www.rhede-tierarzt.de

[September 2011] pan